

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Nachweis des Höhlenbären (*Ursus spelaeus* Rosenm.) in der Köhlerwandhöhle bei Lehenrotte (N.-Ö.)

Bei einer Befahrung der Köhlerwandhöhle am 8. April 1962 wurde im Niphargusgang ein fast völlig eingesinterter Unterkiefer eines Höhlenbären sowie ein *Astragalus* dieses Tieres gefunden. Da eindeutige Belege des Höhlenbären aus dieser Höhle bisher nicht veröffentlicht waren, lag es nahe, zu untersuchen, ob es sich bei diesen Fundstücken um einzelne Stücke eines reicheren Vorkommens handeln könnte oder nicht.

Im Verlaufe dieser Untersuchungen konnte in einen Nebenraum des Niphargusganges vorgestoßen werden, nachdem ein Sedimentwall beseitigt worden war. Dieser Nebenraum war bei einer Maximalhöhe von einem Meter etwa 5 bis 6 m lang und 4 bis 5 m breit. Im Endteil des Raumes befindet sich eine Sinterfigur, zu deren beiden Seiten schachtartige Spalten tiefer hinabführen.

Im Nebenraum und im Schacht lagen zahlreiche Reste des Höhlenbären teilweise lose auf der Oberfläche, teilweise in verfestigter Bergmilch eingebettet. Von den an der Oberfläche liegenden Knochen wurden einige zur näheren Untersuchung geborgen. Es handelte sich dabei um

- a) einen Humerus d., Länge: 420 mm, kräftig, Erhaltungszustand gut;
- b) einen Mandibelast d., Länge: ca. 250 mm, aufsteigender Ast abgebrochen, Zähne fehlen bis auf den M_2 . Es handelt sich um ein schwaches Stück, nicht juvenil. Erhaltungszustand mittel;
- c) ein Paar Mandibeläste, Länge 225 mm, juvenil. Die beiden Mandibeln gehören auf Grund der Symphysenkonfiguration offensichtlich zusammen. Bezahnung: I_1-3 fehlen, C im Durchbruch, Diastema kurz, P_4 beidseitig vorhanden, M_1 sin. vorhanden, M_2 fehlen beidseitig, M_3 dext und sin. vorhanden, stehen noch schief im Kiefer. Erhaltungszustand sehr gut;
- d) vier mehr oder weniger vollständig erhaltene Rippen;
- e) ein Oberkieferfragment. M^1 , P^4 im Durchbruch, C im beginnenden Durchbruch;
- f) ein Wirbelbogenpaar und einige weitere Bruchstücke.

Die Knochen scheinen keinen oder keinen weiten Transport mitgemacht zu haben. Es sind keine Anzeichen einer Frachtsonderung festzustellen gewesen. Einige Knochenstücke wiesen eindeutige Bißspuren auf. Der Erhaltungszustand ist im allgemeinen recht gut.

Im eingangsnahen Teil der Höhle wurden auch rezente Knochen aufgesammelt. Es fanden sich Einzelknochen und Knochenfragmente vom Reh, einem Paarhufer und Reste des Braunbären (ein *Calcaneus* und ein *Manubrium sterni*).

Karl Mais (Wien)

Kurz vermerkt

Ein beachtenswertes Ergebnis hatte eine Untersuchung von G. E. Hendrickson in der Mammoth Cave (Kentucky, Vereinigte Staaten). Der Forscher stellte fest, daß das Wasser des „Echo River“, des Höhlenflusses in der Mammoth Cave, unter bestimmten Bedingungen

nur zu 40 Prozent von dem vorher oberirdisch fließenden Green River stammt, während 60 Prozent des unterirdischen Gerinnes vom Grundwasser der Umgebung gespeist werden (US. Geological Survey, Professional Paper 424-A, Washington 1961).

In der Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel (Niederösterreich) wurde im Juni 1962 der normale Führungsbetrieb in das „Kyrle-Labyrinth“, einen besonders reich mit Tropfsteinen geschmückten Höhlenteil, aufgenommen.

Im Gläserkogelschacht auf der Schneealpe (Steiermark), in dem im Vorjahr in rund 25 Meter Tiefe durch einen Geweihfund das Vorhandensein von Überresten des Elches nachgewiesen werden konnte, erbrachten neue Untersuchungen weitere Knochenfunde. Obwohl das geborgene Material noch nicht vollständig bearbeitet ist, ergab sich schon jetzt auch der Nachweis des Wisents. Die Bestimmung des Fundmaterials hat Univ.-Prof. Dr. Helmut Zapfe übernommen.

Untersuchungen über das Vorkommen der Legföhre (*Pinus mugo*) im Gebiete des Schafberges (Salzkammergut, Oberösterreich) haben ergeben, daß dort die Legföhre etwas im Rückschritt begriffen ist. Als Ursache des Rückganges kommt das Zusammenwirken verschiedener Umstände in Frage; die Vernichtung der Bestände durch die zahlreichen Besucher, ihre Beeinträchtigung durch Beweidung, die exponierte Lage des Schafbergstockes (Windwirkung, Schneefreiheit) und zunehmende Verkarstung dürften dabei eine wichtige Rolle spielen (F. Morton, Arbeiten aus der Botanischen Station in Hallstatt, Nr. 224, Hallstatt 1962).

Die Höhlenforscher Hofmann und Wimmer aus Bad Reichenhall (Oberbayern) haben 1962 im Bereich des Staufen drei neue Höhlen untersucht und die für den Höhlenkataster notwendigen Unterlagen zusammengestellt. Es handelt sich um die *Klebinghöhle* (1349/13), *Palfnerhöhle* (1349/14) und die *Doppelhöhle* (1349/15). In das kürzlich in der „Höhle“ (1961) veröffentlichte Höhlenverzeichnis des Landes Salzburg und seiner Grenzgebiete wurden auch die von den gleichen Forschern untersuchten, in Oberbayern liegenden *Gärnersberg-Halbhöhlen* (1347/2) aufgenommen. Die Pläne aller angeführten Höhlen wurden von H. Wimmer gezeichnet.

Aus der *Gruberhornhöhle* im Hohen Göll (Salzburg) und aus dem am Nordostfuß des Göllmassivs liegenden *Schwarzbachfall* wurde je eine Sedimentprobe entnommen. Die bisherige mineralogische Auswertung der beiden Proben ergab, daß der stoffliche Bestand derart verschieden ist, daß die Illusion, die beiden Höhlensysteme hingen zusammen, vollständig genommen wird. Das gewonnene Bild könnte sich jedoch ändern, wenn an tieferer Stelle der an feinen Sedimenten armen Gruberhornhöhle noch Proben geborgen werden könnten. Albert Strasser

Als tiefster Schacht des französischen Departements Alpes-Maritimes gilt der „*Gouffre de la Glacière*“ (1350 m), in dem 188 Meter Tiefe erreicht wurden. In diesem Schacht wurde im Juni 1962 ein Färbeversuch durchgeführt; der Farbstoff konnte drei Wochen nach der Beschickung in der Source de la Pale (Departement Var) nachgewiesen werden, die vom Schacht in Luftlinie 5 Kilometer entfernt ist und 675 Meter tiefer liegt (Spéléologie, Nice, Nr. 33, 1962).

Im *Gouffre de la Pierre Saint-Martin* in den Pyrenäen erreichte eine Expedition zu Pflingsten 1962 in neu entdeckten Teilen des Systems einen Punkt, der 845 Meter unter dem Eingang liegt. Damit ist diese schon berühmt gewordene Höhle wieder an die zweite Stelle in der Liste der tiefsten Höhlen der Erde vorgerückt.

In der *Höhle von Moulis* (Ariège), in der sich das Höhlenlaboratorium des Comité National de la Recherche Scientifique befindet, wurde am 27. Dezember 1961 durch M. Bouillon überraschend eine obere Etage mit unterirdischen Riesenhallen entdeckt. Diese Hallen zeichnen sich durch reichen Tropfsteinschmuck und das Vorkommen von Excentriques besonders aus. Stalagmiten mit mehreren Metern Durchmesser und über 10 Meter Höhe wurden festgestellt (Annales de Spéléologie, t. XVII, 1962, p. 81).

Am Fuße des Felsens beim Eingang in die *Untere Klause*, einer Naturhöhle bei Neu-Essing (Landkreis Kelheim, Bundesrepublik Deutschland) wurden im Jahre 1961 wichtige alt- und jungpaläolithische Funde gemacht (G. Freund, Zur Frage der paläolithischen Besiedlung der Unteren Klause bei Neu-Essing, Landkreis Kelheim, Germania, 39, 1961, S. 1 ff.).

In der Volksrepublik China wurde die Rohrflötenhöhle im Maomaotou-Berg, etwa 6 km von Guilin (Provinz Kwangsi) als Schauhöhle eingerichtet und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die reich mit Tropfsteinen geschmückte Höhle diente der Bevölkerung der Umgebung von alters her immer wieder als Zufluchtsstätte. Davon legen Inschriften Zeugnis ab, die in der Höhle erhalten blieben, und von denen die älteste aus dem Jahre 792 stammt. Auch aus den Jahren 805 und 817 sind Namen von Höhlenbesuchern neben vielen anderen Schriften aus späterer Zeit an der Höhlenwand verewigt.

(Yü Dsung, Die Rohrflötenhöhle. China im Bild, Nr. 6, Peking 1962, S. 34–37.)

Von den etwa 1000 Höhlen der Slowakei enthalten nach den bisherigen Feststellungen 19 Funde der Bükk-Kultur, 9 Höhlen Funde der Lengyel-Kultur, 15 Höhlen Funde der Badener Kultur. Reste der jüngeren Bronzezeit und der älteren Hallstattzeit enthalten, wie J. Barta kürzlich ausführte, 34 Höhlen, vor allem im südslowakischen Karst. In 11 Höhlen wurden menschliche Überreste aus der Hallstattzeit festgestellt. Besonders bedeutungsvoll ist der einzigartige Fund in der Hraškova jaskyna bei Silice, in der Kultmasken von Menschen- und Hirschschädeln gemeinsam mit Skelettresten von 12 Menschen – darunter 6 Kindern – festgestellt worden sind.

Auf der Raxalpe (Niederösterreich) wurde in der Nähe der Dirnbacherhütte ein bisher unbekannter Schacht entdeckt und von Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich informativ befahren. Der Schacht, der den Namen *Lechnermauernschacht* (Kat.-Nr. 1853/16) erhielt, liegt in 1550 Meter Höhe. Bisher wurden 58 Meter Tiefe erreicht, doch setzt dort ein neuer Absturz in unbekannte Tiefe an. Die starke Steinschlaggefahr erschwert die Forschungsarbeiten bedeutend.

Die durch die reichen urgeschichtlichen und paläontologischen Funde, die seit dem vorigen Jahrhundert erfolgt sind, bekannt gewordene *Gudenushöhle* bei Hartenstein im Kremstal im nördlichen Niederösterreich wird wahrscheinlich in wenigen Jahren unzugänglich werden. Das Kremstal im Bereich der Höhle ist als Stauraum für ein Werk der NEWAG vorgesehen, und die Gudenushöhle wird so wie einige andere Kleinhöhlen des gleichen Gebietes im Stausee verschwinden.

VERBAND DER DEUTSCHEN HÖHLEN- UND KARSTFORSCHER

Veröffentlichungen

1. JAHRESHEFTE FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

1. Heft 1960: Karst und Höhlen im Gebiet der Brenz und der Lone (Schwäb. Alb). Schriftleiter: Dr. Fritz Weidenbach (Stuttgart). XXIII und 274 Seiten, 143 Abbildungen im Text, 1 Tafel, 1 Karte des beschriebenen Gebietes im Maßstab 1 : 50 000. 7,— DM, für Mitglieder 5,50 DM.
2. Heft 1961: Karst und Höhlen in Westfalen und im Bergischen Land. Schriftleiter: Prof. Dr. Franz Lotze (Münster/Westf.). XXII und 297 Seiten, 106 Abbildungen im Text, 1 Faltkarte. 8,20 DM, Mitglieder 5,80 DM.
3. Heft 1962: Über das Karstgebiet am Laubenstein im Chiemgau (Oberbayern). Schriftleiter: Dr. Walter Treibs (München). In Vorbereitung.
4. Heft 1963: Karst und Höhlen im Gebiet der mittleren Schwäbischen Alb. Schriftleiter: Dr. Paul Groschopf (Stuttgart). In Vorbereitung.

2. BIBLIOGRAPHIE ZUR KARST- UND HÖHLENKUNDE IN DEUTSCHLAND

- Nr. 1, für das Jahr 1959, 10 Seiten. —,80 DM, für Mitglieder —,50 DM.
Nr. 2, für das Jahr 1960, 13 Seiten. 1,20 DM, für Mitglieder —,80 DM.
Nr. 3, für das Jahr 1961. In Vorbereitung.

Bestellungen sind zu richten an den Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher, Geschäftsstelle, Nürtingen (Württ.), Jusistraße 4/2.

VERANSTALTUNGEN

**Jahrestagung 1962
des Verbandes österreichischer Höhlenforscher
in Bad Aussee**

Die Jahrestagung 1962 der österreichischen Höhlenforscher wurde von der Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark vorbereitet und durchgeführt. Sie stand unter dem Ehrenschutz von Oberregierungsrat Dr. Uray, dem Leiter der Politischen Expositur Bad Aussee, und Bürgermeister Viertbauer (Bad Aussee). Beim Begrüßungsabend am 18. August, der im Kleinen Kurhaussaal abgehalten wurde, konnten neben den Vertretern der Behörden und der alpinen Vereine zahlreiche Gäste begrüßt werden. Den Festvortrag über „25 Jahre Höhlenforschung im Ausseerland“ hielt Oberberg-rat Dipl.-Ing. Othmar Schauburger. Unmittelbar vor dem Begrüßungsabend waren die letzten Teilnehmer an der Verbandsexpedition in das Elmhöhleensystem (Großes und Kleines Windloch) im Toten Gebirge zurückgekehrt. Diese Expedition, an der sich Forschergruppen aus allen österreichischen Bundesländern beteiligt hatten, endete überaus erfolgreich: etwas über 3 Kilometer Höhlenstrecken wurden vermessen. Die Forschungen konnten aber nicht abgeschlossen werden.

Das Tagungsprogramm umfaßte Exkursionen in die Salzofenhöhle, wo unter Führung von Univ.-Prof. Dr. Kurt Ehrenberg die Grabungsstellen der letzten Jahre besichtigt werden konnten, auf die Tauplitzalm und in das Liglloch bei Tauplitz, zum Toplitz- und Kammersee bei Gößl, in den Bergbau der Grundlseer Gipswerke A. G. bei Wienern am Südufer des Grundlsees, in die Koppenbrüllerhöhle und in die Loserhöhle (Großes Loserloch). Größere Höhlenfahrten hatten die Höllerkogelhöhle und die Almburg-Eis- und -Tropfstein-Höhle bei Grundsee zum Ziel.

An jedem der Abende zwischen dem 19. und dem 22. August sowie am Vormittag des 19. August folgten die Tagungsteilnehmer Vorträgen, Lichtbild- und Filmvorführungen. Vortragende waren Univ.-Prof. Dr. Kurt Ehrenberg („Die neuesten Forschungen und Funde in der Salzofenhöhle“), Doz. Dr. Viktor Maurin („Beiträge zur Karsthydrographie des Toten Gebirges“), Mr. Rane C. Curl („Höhlen Kaliforniens“, „Fahrt zu den Carlsbad Caverns“), Karl Thein („Höhlen im Ammertal, Oberbayern“), Rudolf Radislovich („Höhlenfahrten im Jahre 1961“), Dr. Hubert Trimmel („Längste und tiefste Höhlen“) und Dr. Josef Vornatscher („Plan und Zufall bei der Auffindung neuer Höhlentiere“).

Am 21. August 1962 wurde in Altaussee die Jahreshauptversammlung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher abgehalten, die sich mit den Sorgen und Problemen der Höhlenforschung in Österreich beschäftigen mußte. Eingehende Erörterung fand vor allem die Sicherung der Publikationstätigkeit hinsichtlich ihrer finanziellen Grundlagen, die unzureichende Unterstützung der praktischen und wissenschaftlichen Forschung sowie die notwendig gewordene Entlastung des Generalsekretärs von organisatorischen und verwaltungstechnischen Aufgaben. Der bedeutende Aufschwung, den die Höhlenforschung in Österreich erzielt hat und der in erster Linie ein Erfolg der Zusammenarbeit innerhalb des Verbandes österreichischer Höhlenforscher ist, hat zugleich zu einem Ansteigen der büromäßigen Arbeiten geführt, der die Kräfte der aktiven Mitarbeiter zu übersteigen droht.

Da die Funktionsperiode des Vorstandes abgelaufen war, mußten auch Neuwahlen erfolgen. Inspektor Georg Lahner, der seit der Gründung des Verbandes im Jahre 1949 dessen 2. Vorsitzender war, wurde einstimmig durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden ausgezeichnet. Der 1. Vorsitzende, Dr. Josef Vornatscher, und der Generalsekretär, Dr. Hubert Trimmel, wurden einstimmig wiedergewählt. Als 2. Vorsitzender, der zugleich mit der Betreuung der Schauhöhlenbetriebe betraut ist, die dem Verbands als Mitglieder angehören, wurde Dr. Erwin Angermayer (Salzburg) einstimmig gewählt. Der Vorstand wurde gleichzeitig aufgefordert, möglichst einen zweiten Schriftführer zur Unterstützung des Generalsekretärs in den Vorstand zu kooptieren.

Die Jahrestagung 1963 wird über Einladung der dortigen Forscher und der Stadtgemeinde in Kapfenberg (Steiermark) stattfinden. Ihr soll eine Verbandsexpedition in die Fledermaushöhle auf der Tonionalpe vorausgehen, deren Leitung der Obmann des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg, Albert Morokutti, übernommen hat.

Beim Internationalen Symposium für Speläologie, das im September 1963 in Griechenland abgehalten werden wird, wird Doz. Dr. Viktor Maurin (Graz) den Verband österreichischer Höhlenforscher offiziell vertreten. *Dr. Hubert Trimmel*

SCHRIFTENSCHAU

László Jakucs, Gefangen in der Baradla-Höhle. Forschungen in den unterirdischen Labyrinthen Ungarns. VEB F. A. Brockhaus-Verlag, 300 Seiten, Leipzig 1961.

Die geheimnisvolle Welt der Höhlen mit ihren vielfältigen Problemen ist es, die den jungen Studenten in ihren Bann zieht. Schon als Schüler übersteht der Autor – einer der bekannten ungarischen Höhlenforscher – glücklich seine erste, nicht ungefährliche Höhlenbefahrung, die ihn nicht abschreckt, sondern die nur das Verlangen nach der Erforschung der Höhlen vertieft.

Die ausgedehnten Karstgebiete Ungarns mit ihren Höhlen und die damit zusammenhängenden Bewässerungsprobleme geben später reichliche Möglichkeit zu praktischer Forschungstätigkeit. Der Autor läßt den Leser ein plötzlich auftretendes Hochwasser in der Baradla-Höhle miterleben und erzählt in fesselnder Art auch von den Anstrengungen, Entbehrungen und Fehlschlägen, die überwunden werden mußten, um die Entdeckung und Erforschung der Friedenshöhle zu ermöglichen.

Für einen aktiven Höhlenforscher verleitet vor allem das Vorwort zu einer ausführlichen Stellungnahme. Die ungarische Methode der Höhlenforschung, nämlich das Auffinden und Öffnen von Höhlen, die keinen natürlichen Eingang aufweisen, auf Grund umfangreicher Beobachtungen, wird gewissermaßen als Ergebnis der neuen Gesellschaftsordnung betrachtet. Als Gegensatz wird ihr die westliche Methode der Höhlenforschung gegenübergestellt. Eine solche Gegenüberstellung müßte aber in erster Linie die jeweiligen landschaftlichen Gegebenheiten berücksichtigen. Solange ein Land – wie z. B. Österreich – noch eine große Zahl unerforschter Höhlen besitzt, die teilweise nur unter großen Schwierigkeiten erreicht werden können, wird wahrscheinlich jedes Suchen und Öffnen von Höhlen, die keinen natürlichen Zugang zur Außenwelt haben, unnötigen Verbrauch wertvoller Kräfte bedeuten, die in den ohnehin zugänglichen Höhlen mit geringerem Aufwand eingesetzt werden können. Erst dann, wenn die bekannten Höhlen erforscht und bearbeitet sind, wird sich die in Ungarn verwendete Methode der Speläologie durchsetzen. Dafür ist die Gesellschaftsordnung nicht so wesentlich, wie man auf Grund des Vorwortes annehmen könnte. Daß umfangreiche Expeditionen immer nur das Werk einer Gemeinschaft sein können, ist wohl selbstverständlich.

Das mit guten, ganzseitigen Fotos ausgestattete Buch ist – unbeschadet einiger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [013](#)

Autor(en)/Author(s): Mais Karl, Straßer Albert, Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Kurzberichte 68-73](#)